

Um mehr über SHARE zu erfahren:
www.unil.ch/share



“SHARE ist zu einem wichtigen Pfeiler der europäischen Altersforschung geworden.”

Daniel McFadden, Nobelpreisträger

Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Sarah Vilpert
021 692 37 67
sarah.vilpert@unil.ch

FORS
Université de Lausanne
Géopolis
1015 Lausanne

www.forscenter.ch





Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

SHARE bedeutet auf Englisch „teilen“ und „teilhaben“. Und genau dies ist das Ziel der Studie „50+ in Europa“. Wir möchten Ihre Erfahrungen teilen. Denn Ihre Aussagen bilden eine Grundlage für politische Entscheidungen, welche die Generation 50+ betreffen.

Seit 2004 trägt SHARE zur Erforschung des demografischen Wandels in Europa bei. Inzwischen wurden in 20 Ländern, von Schweden bis Griechenland und von Portugal bis Estland, mehr als 100.000 Personen über 50 Jahre zu ihren Lebensumständen in Bezug auf Familie, Freunde, Gesundheit und die finanzielle Situation befragt.

Sie sind Teil dieser Gruppe, die ihren Beitrag zu dieser wichtigen Studie leistet. Für Ihre Unterstützung möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Dank Ihrer Lebenserfahrung, die Sie mit uns teilen, können die Bedingungen für die Generation 50+ verbessert werden. Nicht zuletzt für eine stärkere Teilhabe an gesundheits- und finanzpolitischen Verbesserungen.

Vielen Dank, dass Sie Ihre Erfahrungen mit uns teilen!

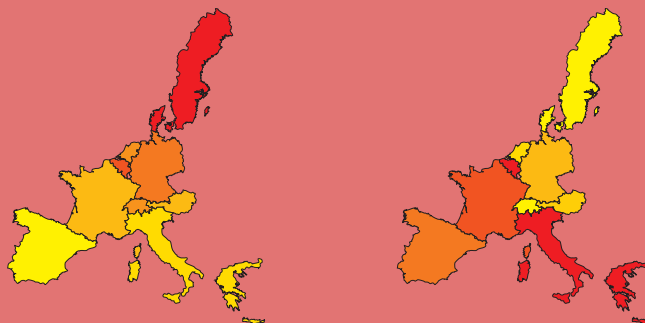
Professor Jürgen Maurer
Projektleiter SHARE für die Schweiz

Familie und Freunde

Wie wichtig sind die Grosseltern für die Enkel und umgekehrt? Wo leben Generationen zusammen und wo nicht? Wie erleben Sie die Unterstützung innerhalb Ihrer Familie?

Die Studie bestätigt, dass Familie und Freunde im Alter immer wichtiger werden: Ältere Personen erhalten und geben Unterstützung bei emotionalen Problemen, alltäglichen Herausforderungen und finanziellen Angelegenheiten.

Hierbei gibt es einen erstaunlichen Unterschied: In Nordeuropa ist die Anzahl der pflegenden Familienangehörigen höher als in Südeuropa (linke Karte). In Südeuropa dagegen ist die Anzahl der Pflegestunden pro Person höher als in Nordeuropa (rechte Karte).



Viele Menschen aus ärmeren Regionen oder mit einem niedrigen Renteneinkommen sind auf familiäre Hilfe angewiesen, da sie sich keine professionelle Unterstützung leisten können. Wer also familiäre Unterstützung genießt, kann länger gesund und aktiv bleiben.

Doch wer pflegt die Älteren, wenn es immer weniger Kinder gibt? Wer kann sich Pflege- und Alterseinrichtungen leisten? Die Studie zeigt die Bedeutung der familiären Situation für die Generation 50+ auf.

Gesundheit

Sollten sich die Regierungen aktiver für gesundes Altern einsetzen? Welche Krankheiten belasten die Generation 50+?

Rauchen, Ernährung und Bewegung... Nicht nur das Alter, vor allem unsere Lebensweise ist Ursache

für die Zunahme an Herz-Kreislauf-Erkrankungen und chronischen Krankheiten wie Diabetes. Wie (un)gesund leben die Europäer mit zunehmendem Alter?



Hier wurden nicht nur zwischen den Ländern signifikante Unterschiede festgestellt, sondern auch zwischen verschiedenen Gruppen innerhalb der Länder. So verzichten Personen mit hoher Schulbildung in allen Ländern zunehmend auf das Rauchen.

Um nützliche Daten zu liefern, hat die SHARE-Forschung die Ländervergleiche immer weiter verbessert. Indem die Wissenschaftler zum Beispiel objektive Gesundheitsmasse, wie die hier dargestellte Greifkraft, anwenden, können sie herausfinden, was unsere Gesundheit langfristig positiv beeinflusst.

Finanzielle Situation

Wie sieht Ihre Gesundheitsvorsorge aus? Denken Sie darüber nach, Ihren Ruhestand zu verschieben, oder würden Sie es in Erwägung ziehen, wenn Sie (noch einmal) vor der Entscheidung stünden?



In einigen Ländern werden hitzige Diskussionen über die Kosten der Gesundheitsvorsorge geführt. Unsere Studie zeigt, dass sich staatliche Gesundheitsausgaben auszahlen: Je besser das

Gesundheitssystem desto höher die Lebensqualität im Alter.

In vielen Ländern hat die Wirtschaftskrise alternden Europäern verstärkt finanzielle Sorgen bereitet – allerdings in unterschiedlichem Masse. So bringen, neben Wohneigentum und einem Ehepartner, eine gute Ausbildung und ein gutbezahlter Job auch ältere Menschen besser durch die Krise. Eine Folge von Wirtschaftskrisen sind Ängste vor finanziellen Problemen, so dass viele Erwerbstätige ihre Pläne zur Frühpensionierung verschieben.